

Krippenspiel von Lydia Langer CEB Brünlos 2017

Freue Dich Tochter Zion Sach. 9,9

Spieler:

1. Mann A
2. Mann B
3. Mann C
4. Frau (en)
5. Pharisäer
6. Fremder
7. Hirte 1
8. Hirte 2
9. Hirte 3
10. Sterndeuter 1
11. Sterndeuter 2
12. Sterndeuter 3
13. Engel
14. Maria & Josef
15. Jesus (Jeschua)

Engelvorhang / Chor

Zu Beginn des Gottesdienstes mit Krippenspiel wird das Lied „Tochter Zion“ festlich von der Orgel zu hören sein.

Kulisse zur ersten Szene – die Situation

An den Kirchenbänken sind Zweige von der Fichte oder palmenähnliche Selbstgebastelte angebracht. Im vorderen Bereich des Mittelganges und auf dem Altarplatz stehen mehrere, wartende und sich neugierig umschauende Leute (darunter die Männer A; B; C, die Frauen, die 2 Pharisäer), welche erwartungsvoll die hintere Eingangstür im Blick haben. Vor dem Taufstein steht das Mauerteil zum Setzen.

Mann A: (zu Mann B gewandt) Kannst du schon was sehen?

Mann B: (macht sich lang, um den Überblick zu haben) Noch nichts! Worauf warten wir denn eigentlich?

Mann C: (drängelt sich zwischen Männer A u. B / ist sensationslustig)

Habt ihr es auch gehört? Dieser Jesus (ev. Jeschua) soll in Bethanien den Lazarus wieder lebendig gemacht haben.

Mann B: (neugierig geworden) Wie, wieder lebendig gemacht haben?

Mann C: Was, du weißt es nicht? In ganz Jerusalem redet man doch von nichts anderem mehr. Lazerus, der Bruder von Maria und Martha, war schwer krank. Schon nach wenigen Tagen starb er und obwohl er bereits im Grab lag und die Verwesung schon begonnen hatte, erweckte Jesus (Jeschua) ihn wieder zum Leben.

Mann B: (zweifelnd) Unglaublich! Tot, also wirklich mausetod, und jetzt soll er wieder leben?

Mann A: Es ist wahr, mein Bruder Simeon hat es mit eigenen Augen gesehen. Jesus (Jeschua) rief mit lauter, befehlender Stimme: „Lazarus, Lazarus komm heraus!

“ Der Tod konnte ihn nicht halten. Völlig gesund, nicht die Spur von Krank- oder gar Schwachheit war an ihm zu sehen, als Lazarus aus dem Grab kam.

Mann B: Diesen Wundermann, der sogar dem Tod befehlen kann, würde ich gern kennen lernen.

Mann A: Was glaubst du, auf wen wir hier warten. Er kommt, genau hierher! Er ist schon unterwegs.

Frau: (mit aufgeregter Stimme und in Richtung Eingangstürweisend)

Da, ER kommt! Da, kommt ER!

- Durch die Eingangstür kommt Jesus (Jeschua) auf einem Esel sitzend geritten.
- Auf dem Rücken des Esels liegen 2 Mäntel.
- Sofort beginnt die Menge der Leute Jesus (Jeschua) mit Jubelrufen zu begrüßen.
- Freude bereitet sich aus.

Stimmen: (ungeordnet, durcheinander) Hosianna, Hosianna!

Gegrüßt sollst DU sein, unser König! JESUS (JESCHUA)!

Hosianna dem Sohn Davids! Gelobt sei der da kommt in dem Namen des Herrn!

Hosianna in der Höhe!

Frauen: beginnen zu singen während sie die Zweige von den Bänken entfernen und Jesus (Jeschua) zuwinken.

Die Männer ziehen ihre Mäntel aus und legen sie teppich-ähnlich vor dem sich nur langsam vorwärts bewegenden Esel nieder, dass er darüber geht. (Hosianna, gelobet sei der da kommt...)

Fremder: (kommt hinter dem Altar vor und wendet sich fragend an die nebeneinander stehenden Pharisäer.)

Wer ist dieser Mann?

Pharisäer: (ärgerlich, abweisend) Wer das ist? Pah, was soll der schon ausrichten. Reitet auf einem Esel und alle Welt läuft ihm nach!

Fremder: (fragt eine Frau auf Jesus (Jeschua)weisend) Wer ist dieser Mensch?

Frau: Das ist der Prophet Jesus (Jeschua) aus Nazareth in Galiläa.

Pharisäer: (in der Zwischenzeit befehlend und wütend zu Jesus (Jeschua) getreten / herrscht ihn an:) Meister, weise doch deine Jünger (höhnisch) zurecht!

Jesus/Jeschua: (auf die Menge deutend) Ich sage euch: Wenn diese schweigen werden, so werden die Steine schreien.

- Wutendbrand ziehen sich die Pharisäer in die Menge zurück.

Fremder: (fragend an Mann A gewandt) Bitte sag mir, wer dieser Mann ist. Ist er ein Prophet?

Mann A: Ich bin gewiss, dass dieser mehr ist als nur ein Prophet. Er ist der verheißene König, auf den unser jüdisches Volk wartet, der Sohn Davids, wie die Schrift ihn verheißt. Dass dieser Friedenskönig genau so kommen wird, hat der Prophet Sacharja vor langer Zeit vorausgesagt: Du Tochter Zion, freue dich sehr, und du Tochter Jerusalem, jauchze! Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm und reitend auf einem Esel, auf dem Füllen der Eselin.

- Der freudige Tumult löst sich langsam auf. Durch die seitliche Ausgangstür folgen noch immer jubelnd und winkend die Leute dem reitendem Jesus (Jeschua). Die Pharisäer gehen durch die Sackristeitür ab. Der Mann A und der Fremde bleiben zurück.

Fremder: Ich weiß nichts von den Schriften, Davids Sohn, den Propheten und all dem.

Mann A: Du bist ein Fremder?

Fremder: Ich hörte von der prächtigen Stadt Jerusalem und wollte sie ansehen. Doch nun habe ich in den Augen dieses Mannes von dem du sagst, dass er mehr als ein Prophet und ein Friedenskönig sei, dienende Liebe und Demut gesehen, dass ich ihn kennen lernen will.

Mann A: Komm wir setzen uns hier her. (setzen sich bis zum Ende des Spiels auf das Mauerteil)
Ich erzähle dir, wem du heute begegnet bist. Es begann...

LIED: Tochter Zion (3 Strophen) EKG 13

2. Szene: Kulisse – Es ist eine Liege mit dem schlafenden Josef zu sehen.

Mann A: Es begann vor mehr als 30 Jahren. Kaiser Augustus hatte eine Volkszählung befohlen. Alle sollten in ihren jeweiligen Geburtsort gehen, um sich dort zwecks einer Steuererhebung zählen zu lassen. In Nazareth lebte ein junges Paar, der fromme Zimmermann Josef mit seiner Verlobten, die Jungfrau Maria. Josef glaubte, dass Maria ihn mit einem anderen Mann betrogen haben muss, als er erkannte, dass seine Braut schwanger war. Um sie nicht in Schande zu bringen, plante er, sie heimlich zu verlassen. Aber Gott redete im Traum mit ihm durch einen Engel und ließ ihn hören:

Engel: (tritt an Josefs Liege hinter dem Altar vor)

Josef, du Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, deine Frau zu dir zu nehmen. Denn was sie empfangen hat, das ist von dem Heiligen Geist. Und sie wird einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus (Jeschua) geben, denn ER wird sein Volk retten von ihren Sünden. Das ist aber alles geschehen, damit erfüllt würde, was der HERR durch dir Propheten gesagt hat, der da spricht:

„Siehe eine Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden Ihm den Namen Immanuel geben, das heißt: Gott mit uns.“

(tritt ab, hinter den Altar)

Mann A: Als Josef erwachte, wusste er was zu tun ist. Er nahm Maria zu sich, schlief aber nicht mit ihr, bis das Kind geboren werden würde. – Gedankenpause –

Als ein Nachfahre des König Davids, der aus dem Städtchen Bethlehem stammte musste sich also Josef mit Maria, seiner nun schon hochschwangeren Frau, auf den Weg dorthin machen, um sich für die Zählung eintragen zu lassen. Da in diesen Tagen deshalb so viele Menschen unterwegs waren, fanden sie zunächst keine Übernachtungsmöglichkeit in der Stadt Bethlehem. Der einzige Ort, den sie zum Schlafen fanden, war ein Schafstall. In dieser Nacht kam das Kind, ein Sohn, zur Welt und wie der Engel es gesagt hatte, nannten sie ihn JESUS (JESCHUA) – Gott mit uns.

LIED: Stille Nacht, Heilige Nacht EKG 46

3. Szene: Kulisse: Hirtenfeuer, Felle, Trinkbecher, Würfelspiel – Nacht –

Fremder: In einem Stall sollte kein Kind geboren werden. Überall ist es dreckig. Es stinkt und Krabbeltierchen können einen plagen.

Mann A: Das stimmt, und doch wurde Gottes Sohn in dieser Umgebung geboren.

Fremder: Gottes Sohn?

Mann A: Du hast richtig gehört. Dieses Kind ist ganz Mensch und doch zugleich ganz Gott. Ich will dir erzählen, wie es weiter ging. – Gedankenpause –

Auf einem Feld, unweit der Stadt hüteten die Hirten die Schafe Bethlehems. Da es bereits Nacht war, hatten sie ihre Herden in die Hürden geführt.

Hirte 1: Oh Weh, meine Füße schmerzen so. Über das steinige Land zu gehen, bekomm ihnen einfach nicht. (zieht mühevoll die Schuhe aus / reibt die Füße) Wie gern würde ich sie im kühlen Wasser ausruhen lassen.

Hirte 2: Du bist so ein junger Kerl und ständig am Jammern. Was soll ich denn da sagen? Ich rate dir deine Füße mit dem Saft eines frischen Aloeblattes zu behandeln. Das kühlt nicht nur, sondern heilt auch.

Hirte 3: (kommt mit einer Laterne dazu)

Die gute, treue Mä hat das verwaiste Lämmchen angenommen. Sie ist ein gutes Mutterschaf. Sie lässt das Kleine mit trinken, als wenn es ihr eigenes wäre.

(setzt sich mit ans Feuer)

Hirte 2: Ich sagte dir doch, auf die Mä kannst du dich verlassen. Hier trink erst einmal einen Schluck (reicht einen Trinkbecher, den er vorher füllte) und nun versuche zu schlafen und erhole dich von der Nachtwache. (an den Hirte 1 gewandt) Solange Ruben die nächste Wache hat, können wir doch ein Spielchen machen (klappert mit dem Würfelbecher). Er wird schon rufen, wenn es ernst wird. (spielen)

Engelkinder stellen sich im Halbkreis um die Hirten. Es wird hell und aus dem Hintergrund ist ein ängstlicher Ruf zu hören. Daraufhin erkennen die Hirten die Situation und erschrecken sehr.

Engel: „Fürchtet euch nicht! Ich bringe euch die größte Freude für alle Menschen heute ist für euch in der Stadt, in der schon David geboren wurde, der langersehnte Retter zur Welt gekommen. Es ist Christus, der Herr. Und daran werdet ihr ihn erkennen: Das Kind mit dem Namen Jesus (Jeschua) liegt in Windeln gewickelt und in einer Futterkrippe!“

Engelkinder singen: Vom Himmel hoch EKG 25

- Danach ziehen sich die Kinder zurück. Es wird wieder dunkel.

Fremder: Was haben die Hirten gemacht? Sind sie nach Bethlehem gegangen?

Mann A: Die Hirten hatten beschlossen, sich selbst von dem zu überzeugen, was der Engel ihnen gesagt hatte. Und sie fanden in Bethlehem das Kind. Alles war genauso, wie sie es von dem Engel gehört hatten. Daraufhin lobten und priesen sie Gott und dankten ihm für alles, was sie in dieser Nacht erlebt hatten. Alle, die durch die Hirten von dem Wunder der Heiligen Nacht erfuhren, waren sehr erstaunt.

Fremder: In diesen Stall hätte ja sogar ich als Fremdling kommen können. Dort ist jeder gleich – Es spielt keine Rolle, wo her ich komme, ob ich arm oder reich, dumm oder klug, von hoher oder niedriger Herkunft bin. Einfach nur da sein, genügt.

Mann A: Du hast Gottes Prinzip verstanden. Sein Sohn Jesus (Jeschua) ist für alle da. Zu der Krippe im Stall kamen tatsächlich Fremdlinge aus dem Morgenland.

So ging es weiter...

LIED: Wisst ihr noch wie es geschehen EKG 52 Verse 1; 4; 5

4. Szene: Kulisse: Die Heilige Familie ist am Altar platziert. Im Eingangsbereich warten die drei Sterndeuter.

Mann A: Im fernen Morgenland waren Sterndeuter, die ein ungewöhnliches Sternbild am Nachthimmel bemerkten. Ein hell leuchtender Stern wurde zum Mittelpunkt ihrer Forschungen und Deutungen. Dann waren sie sich ganz sicher. Dieser besondere Stern deutete auf die Geburt eines großen, gottgleichen Königs hin, der im Osten zu finden wäre. So zogen sie los, diesen neugeborenen König zu suchen. Der Stern leitete sie auf ihrer Reise. (Durch den Mittelgang kommen langsam die Sterndeuter.)

Sterndeuter 1: Die letzten Stunden sind wir ein gutes Stück vorwärts gekommen. Warum mussten wir auch erst nach Jerusalem gehen. Nicht dass es nur ein großer Umweg war, wir hätten gar nicht zu König Herodes gehen sollen.

Sterndeuter 2: Ein neugeborenes Königskind vermutet man nun mal in einem Palast. Ich find das logisch.

Sterndeuter 3: Logisch vielleicht, aber den Stern haben wir seit Jerusalem nicht mehr gesehen. Es ist als wenn er sich wegen unseres Ungehorsams verbirgt. Mir war so mulmig, als König Herodes sich mit seinen Ratgebern und Schriftgelehrten zurückzog.

Sterndeuter 2: Na wenigstens wissen wir nun, wo das Kind zu finden ist.

Sterndeuter 1: In Bethlehem. Ist das nicht die Stadt in der auch der bedeutungsvollste König Israels, König David, geboren wurde.

Sterndeuter 2: Da ist ja Bethlehem auch eine Königsstadt.

Sterndeuter 3: Wie bin ich froh, dass unser Stern dort wieder zu sehen ist. (zeigt zu Stern) Täusch ich mich oder erscheint euch der Stern auch viel heller als je zuvor.

Sterndeuter 1: Er ist heller und steht dort über diesem Haus still. Lasst uns hin gehen.

Sterndeuter 2: Hier sind wir nicht richtig. In einem Stall wird doch kein Königskind geboren.

Sterndeuter 3: Wenn uns der Stern aber hier her geführt hat, dann wollen wir zuerst auch hier nach sehen.

Mann A: Als sie in den Stall kamen, sahen sie das Kind und in ihrem Herzen fühlten sie eine tiefe Freude und große Dankbarkeit. Sie fielen auf ihre Knie und beteten das Kind als den König ihres Lebens an. Gold, Weihrauch und Myrrhe schenken sie dem Kind als Zeichen ihrer Hingabe.

(Während des Erzählens knien die Sterndeuter an der Krippe und legen ihre Geschenke ab. Danach gehen sie durch den Mittelgang ab.)

Schon bald danach erschien dem Josef im Traum der Engel des Herrn und befahl ihm sofort das Kind und seine Mutter zu nehmen um in das Land Ägypten zu fliehen, denn Herodes, der keinen anderen König neben sich duldet, fürchtete sich vor dem Kind und lies es bereits suchen um es umzubringen. Sie blieben solange in Ägypten bis Herodes gestorben war. Als sie heim kehrten erfüllte sich wieder eine Prophetie:

„Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen.“ So sagte es Gott durch den Propheten Hosea. Für heute, mein Freund, soll dies dir genügen diesen Mann kennen zu lernen. Ich verabschiede mich von dir. Komme morgen wieder hier her, wenn du mehr hören möchtest. Dann erzähle ich dir wie es weiter ging.

Fremder: Ich danke dir aus tiefstem Herzen, dass du mir dies alles erzählt hast. Doch erlaube mir noch eine Frage. Was bedeutet dir persönlich dieser Jesus (Jeschua)?

Mann A: Jesus (Jeschua) ist der Herr meines Lebens. Ich weiß, dass er der Sohn Gottes und der verheißene Retter für unser Volk und für die Völker alle Nationen ist. Durch ihn ist das Reich Gottes zu uns gekommen.

(steht auf, Abschied, geht ab)

Fremder: Dann ist Jesus (Jeschua) auch für mich gekommen, um mein Herr und Retter zu sein. Ich bin gespannt, was mein neuer Freund mir morgen erzählen wird. (steht auf, geht ab)

LIED: „Er ist Herr“ von Danny Plett aus „Sing mit“

Pfarrer: Vorschlag - Wie es weiter geht werden wir im Verlauf des Kirchenjahres mit einander erleben. Lasst uns gespannt sein. Mit Jesus ist es nicht langweilig.